

Schlicht und lieblos

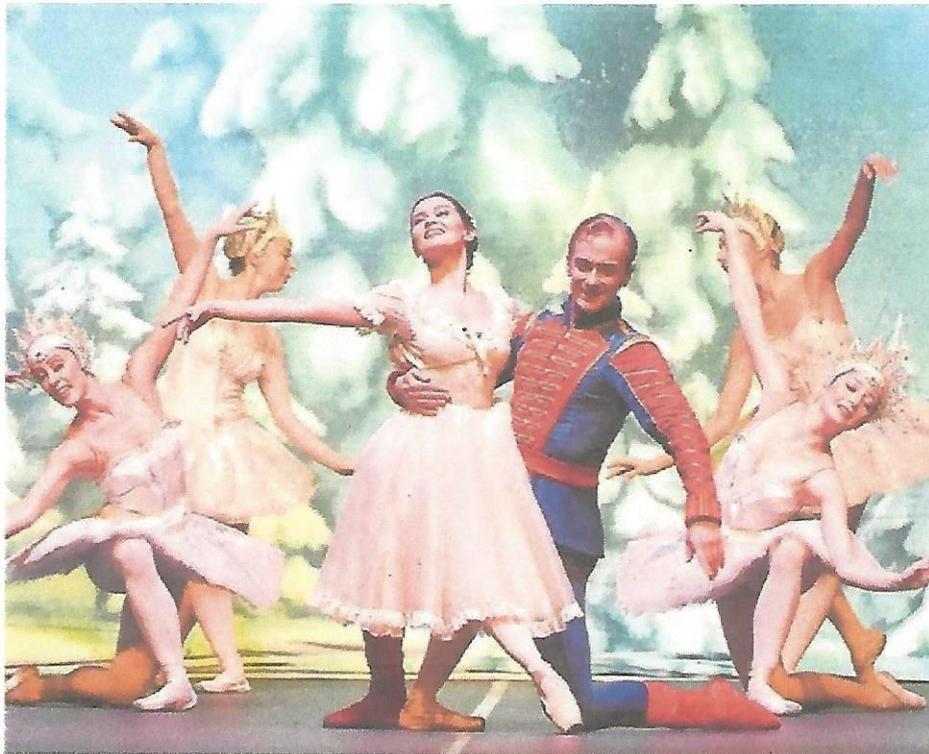
Tschaikowskys „Nussknacker“ mit dem Klassischen Russischen Ballett vermochte nicht zu überzeugen

VON RICHARD PETER

HAMELN. Das Weihnachtsstück schlechthin. Heiligabend mit Christbaum, Bescherung, leuchtenden Kinderaugen – und weil wir bei einem Präsidenten zu Hause sind, Mitte des 19. Jahrhunderts dazu, ist das Weihnachtszimmer festlich geschmückt. Das ist mit einer Turnhalle – auch der des Rattenfängers – nur sehr bedingt zu erreichen. Am ehesten noch, wenn Tschaikowskys „Nussknacker“ – wie zuletzt als Schlittschuh-Show, die ja irgendwie auch mit Sport zu tun hat – aufs Eis gekratzt wird. Wenigstens sollte aber via Bühnenbild versucht werden, etwas Stimmung zu zaubern. So einen Hauch von Fest zu suggerieren.

Die Realität am Freitagabend mit dem Klassischen Russischen Ballett aus Moskau: schlicht lieblos – und das eindeutig als Euphemismus. Ein schlichtes, gemaltes Portal, hinten ein Prospekt mit Weihnachtsbaum – und wie in der alten, nicht ganz so guten Schmiere, zwei weitere Prospekte. Keine Sofitten, die nach oben für Abdeckung sorgen würden – vor allem: keine sogenannten Gassen, die den Blick in die seitlichen Bühnengeweide verdecken würden. So sieht man – und das nicht gern – das Hinter-der-Bühne-Gewusel.

Fast schon schmerzlich, zu laut und mit übersteuerten, schrillen Höhen der Musikeinsatz. Marius Petipa, der große Choreograf, der krankheitsbedingt die Uraufführung Lew Iwanow überlassen musste, aber dennoch für das Libretto sorgte, dürfte im Grab rotiert haben. Onkel Drosselmeyer, der – aus welchen Gründen auch immer – hier omnipräsent ist, auch wenn er sich tänzerisch auf seine Port de bras und Gewedel mit dem Zaubermentel beschränkt, was auf Dauer auch langweilt. Und warum bei der Bescherung anstelle des hübschen Pas de quatre mit Marketenderin, Soldat, Harlekin und Colombi-



Die Aufführung von Tschaikowskys „Nussknacker“ in der Rattenfänger-Halle ließ keine Stimmung aufkommen.

FOTO: CS

ne aus der Comedia del' Arte – hier als drei Soli mit Pierrot statt Harlekin, einer Puppe und einem kleinen Mohr als Teufel gezeitigt wird, ist schlicht nicht einzusehen.

Der Pas de deux von Schneekönig und Schneekönigin wurde einfach ausgespart.

Was schlimmer ist: kein Pas de deux von Schneekönig und Schneekönigin – einfach ausgespart. Und dann noch auf die Zuckerfee verzichtet und der anspruchsvolle Primadonnen-Part von der kleinen Klara getanz. Kein Fest also für die junge

Dame – das muss sie sich selbst gestalten und die berühmten Divertimenti mit Spanischem Tanz, dem Arabischen, hüpfenden Chinesen, Kosakentanz – und auf die Rohrflöten verzichtet – dramaturgisch unbedeutend und nur von Drosselmeyers Gnaden drauflosgetanz. Eine Nullnummer der beliebte Blumenwalzer.

Schade, denn am Ensemble lag es nicht, wenn die Begeisterung sich eher in Grenzen

hielt. Natalia Kungurtseva ist eine liebenswerte Klara – ein bisschen ernster und reifer als gedacht. Schließlich muss sie tanzen; was für sie nicht vorgesehen war. Alexander Butrimovich – schon als Nussknacker mit Klara – jetzt auch als Prinz. Beide Tänzer aber eher auf Showeffekte choreografiert, denn auf tänzerische Brillanz. Wofür sie nichts können.

Timur Kizikeev als Onkel Drosselmeyer – für dessen Auftritt sich Petipa eine gleichermaßen furchteinflößende aber auch komische Musik wünschte – gerät hier zum

Moderator, was er weder bei E. T. A. Hoffmann noch bei Petipa ist. Ein Pluspunkt: die sehr schönen Kostüme und die kleinen Ratten, wie sie den Sommer über sonntags auf unserer Hochzeitshausterrasse wuseln.

Der Applaus in der Rattenfänger-Halle weder „tosend“ noch mit „standing ovations“ wie es im Programm heißt. Ein solides Ensemble, wenn auch reichlich reduziert. So ein bisschen erinnert das an den Diesel-Skandal. Zu befürchten: dass der „Nussknacker“ so kein Publikum mehr finden wird.

„Die Rose spricht alle Sprachen“

Finissage mit Friedrich Heißmeyer / Vier neue Künstler im Kunstkreis

VON RICHARD PETER

HAMELN. Finissage und nahtloser Übergang zur Vernissage – sozusagen: Heißmeyer geht, vier ganz unterschiedliche Künstler kommen. Von groß zu klein und die drei Vitrinen im Vorraum mit plattgedrückter Nase von außen zu errahnen. Vier Künstler seit Sonntag-Vormittag im Kunstkreis – und David Gerstein hier kein ganz Unbekannter mit seinen mit Laser ausgeschnittenen und knallbunt bemalten Metallskulpturen.

Hingucker auch jetzt wieder, die selbst tristestes Hamelner Schietwetter fröhlich aufhellen. Ob „Jacob's ladder“, eine figurreiche Himmelsleiter oder „Elza, the cow“. Kerstin Schulz mit ihrem strahlenförmigen von der Mitte ausgehend und vor allem grün und eigenwillig gelb. Wer über einen Staubwedel verfügt, sollte es sich unbedingt ins Wohnzimmer hängen.

Darüber und darunter zwei liebenswerte Zeichnungen von Jenny Römisch und eigenlich schade, dass sie von Mama Traute nicht besungen

wurden. Ob „Immer schön die Balance halten“ oder zwei Wolkenkissen mit Sie und Er durch eine zarte Schnur verbunden: zarteste Linien mit großzügiger Leere und eben darum so ganz anders füllig. Max Blankenburg, längst vergangener, Lehrer an der Wilhelm-Raabe-Realschule und seinem Bestiarium mit Vögel, Pinguinen, einem super-schlanken Geparden und

dann wuchtig schlicht mit Wisent, Mammut und auch Akte, stehend, sitzend, hockend. Johannes Cordes mit Tiefenwirkung, Gaukelbilder mit „Schmetterlinge im Bauch“ und „Der letzte Schliff“ und ein Männlein, das sich am grün-grünen Apfel abarbeitet. Vor allem aber: Gummibärchen und Colorado-Mischung in kleinen Schälchen auf Würfel-Podest. Sollte auf keinem

Couch-Tisch fehlen. Aber dann, geballte Finissage mit Friedrich Heißmeyer und seinem Laudator Dr. Martin Hellmold im Gespräch und Heißmeyers Bekenntnis zu traditionellen Techniken, auch oder gerade weil er in jungen Jahren in London mit Kunststoffen experimentiert hat. Und früh erkannt, wie aggressiv Polyester sein kann – Niki de Saint Phalle musste darunter leiden. Wieder zu Hause wurden Ton, Holz und Stein seine bevorzugten Materialien. Erlebnisse aus Stonehenge mitgebracht – seine monumentale Arbeit „Friedenstor“ am Albert-Einstein-Gymnasium dürfte eine Reminiszenz sein. Rettungsanker Schuldienst, weil Heißmeyer als Bildhauer seine Familie nicht ernähren konnte. Umzug des Publikums von den Sitzreihen zu den Rosenbildern an der zweiten schmalen Wand des Kunstkreises. „Warum Rose als Motiv“, wie Dr. Hellmold fragt – und Heißmeyer: „Die Rose spricht alle Sprachen“. Und von Dr. Hellmold die Vielfalt hervorgehoben, der Variantenreichtum, die Spiralform als beliebtes Motiv und um Ro-



Friedrich Heißmeyer (l.) mit seinem Laudator Dr. Martin Hellmold gewährte interessante Einblicke in seine Kunst.

FOTO: CS



Diese Mammutskulptur stammt von Max Blankenburg. FOTO: CS

sengedichte erweitert und drei Beispiele exemplarisch beschrieben. Die Rose als Inbegriff des Schönen.

Nächste Station: Alabasterarbeiten – für Heißmeyer ein „sehr weicher Stein, hell und durchsichtig“ – entweder direkt oder nach Skizze bearbeitet und das Dreidimensionale der Skulptur hervorgehoben. Ein wesentliches Element auch die Sockel mit Durchbrüchen, Zacken oder Taillierungen. Und klar doch: Kunst erschließt sich am besten im Original.

KULTURNOTIZEN

Fiddler's Green spielt in der Sumpfe

HAMELN. Irish Speedfolk nennen „Fiddler's Green“ aus Erlangen ihre Musik, die zwischen Folk, Ska, Punk, Reggae und Rock changiert. Jedenfalls geht es ordentlich zu Sache, wenn das Sextett die Bühne betritt. Am 21. Dezember gastiert die Band um 20 Uhr (Einlass um 19 Uhr) in der Sumpfbühne in Hameln. Mehr als 1600 Konzerte haben sie bisher gespielt und dabei fast ganz Europa gesehen. In Deutschland sind sie gern gesehene Gäste bei Festivals.

KINOHEUTE

Maxx-Kino Hameln, Tel. 05151/997990

Victoria & Abdul: 19.15 Uhr. Daddy's Home 2: 15.30, 17.25 und 20.25 Uhr. Bo und der Weihnachtstern: 14.15 und 16.10 Uhr. Burg Schreckenstein 2: 15.15 Uhr. Coco - Lebediger als das Leben! (3D): 20 Uhr. Coco - Lebediger als das Leben!: 14.45 und 17.20 Uhr. Happy Deathday: 20.10 Uhr. Flatliners: 18.05 Uhr. Paddington 2: 15 und 17.45 Uhr. Girls Trip: 17.10 Uhr. Mord im Orientexpress: 19.35 Uhr.

Kronen-Lichtspiele Bad Pyrmont, Tel. 05281/8859

Walk with me: 19.30 Uhr.

KULTURHEUTE

Hamelner Weihnachtsmarkt: Prätigig verzierte Bauten der Weser-Renaissance und charmante Fachwerkhäuschen mit liebevoll geschmückten Geschäften bilden die einmalige Kulisse des Hamelner Weihnachtsmarktes, 10 Uhr, Altstadt, Hameln.

➤ **Weihnächtliches Rattenfänger-Figuren- und Glockenspiel:** Als Besonderheit zur Weihnachtszeit gibt es zusätzlich ein weihnächtliches Glockenspiel, 17 Uhr, Hochzeitshaus, Hameln.

➤ **Die tägliche Führung:** Die tägliche, aber nicht „alltägliche“, Stadtführung gibt die Möglichkeit, einfach so und ganz spontan auf Entdeckungsreise mitzukommen. Die Teilnehmer begeben sich auf eine Reise durch die Zeit und erfahren, wie Hameln sich mit den Jahren wandelte, 10.30 Uhr, Infocenter, Deisterallee 1, Hameln, 05151/957823.

➤ **Weihnachtsmarkt:** Stimmungsvoll beleuchtet und weihnächtlich geschmückt – so präsentiert sich der Bad Pyrmont Weihnachtsmarkt, im Herzen der Stadt, auf dem Brunnenplatz, 10 Uhr.

➤ **Stemenstunden:** Weihnachtszauber auf Schloss Bückeberg, 10 Uhr.

➤ **Charleys Tante:** Schwank von Brandon Thomas, 20.15 Uhr, Neues Theater, Georgstraße 54, Hannover, 0511/363001.

➤ **Hannes Jaenicke:** Wer der Herde folgt, sieht nur Ärsche, Lesung, 20 Uhr, Theater am Aegi, Aegidienortplatz 2, Hannover, 0511/9893333.

➤ **Six Feet Under:** Death-Metal aus Florida, 18.30 Uhr, Kulturzentrum Faust, Zur Bettendorferstraße 3, Hannover, 0511/455001.

➤ **Mia Julia:** Geile Zeit Tour, 20 Uhr, Capitol, Schwarzer Bär 2, Hannover.

➤ **La Sazon:** Salsa mit scharfer Rhythmenud satte Bläser-sätzen, 20 Uhr, Kulturpalast Linden, Deisterstraße 24, Hannover, 0511/2353682.